

# Nach 39 Weggiser Lehrerjahren geht es in die Pension

■ Heute, am 6. Juli 2012, hat Primarlehrer Edi Ulrich seinen letzten Schultag

*Er kam aus der Stadt Luzern in seine Traumgemeinde. Hier unterrichtete er Schülerinnen und Schüler von der zweiten bis zur vierten Klasse – und dies knapp vier Jahrzehnte lang.*

## Edi, wie fühlt man sich als «Frührentner»?

Sehr gut! Ich freue mich auf einen neuen Lebensabschnitt, der hoffentlich weniger von Terminen beherrscht sein wird, so dass ich Zeit habe für Dinge, die ich in den letzten Jahren immer wieder hinausschieben musste.

## Warum aber hörst du jetzt auf und machst nicht weiter bis 65?

Man sagt ja, man soll aufhören, wenn alles noch rund läuft. Ich verlasse die Schule mit einem guten Gefühl, das heisst, mit meiner letzten Klasse ist es ein schönes Aufhören. Die Klasse, die ich jetzt dann in ihr fünftes Schuljahr übergebe, hat mir mein Lehrerdasein wirklich sehr angenehm gemacht.

## Was heisst das: «angenehm»?

Die Kinder sind offen, spontan, herzlich, sehr hilfsbereit und ehrlich.

## Und das war nicht immer so?

Gut, grundsätzlich sind Kinder in der Stufe, in der ich in den vergan-



Primarlehrer Edi Ulrich mit seiner letzten vierten Klasse auf dem Männliturm in Luzern.

genen 39 Jahren unterrichtete, unbelastet, sie bringen schon etwas mit, sie sind neugierig. Und trotzdem ist es nie gleich. Jede Klasse ist anders, schon von ihrer Zusammensetzung her.

## Drehen wir nun aber das Rad der Zeit um einige Jahrzehnte zurück. Du bist ja ein waschechter Luzerner.

Ja, ich bin im damals noch sehr ländlichen Würzenbach-Quartier aufgewachsen, dann besuchte ich das Städtische Seminar von 1968 bis 1973. Mein Vater war Vermes-

sungstechniker und unterrichtete nebenbei noch Mathematik an der Berufsschule.

## Und anschliessend bekamst du gleich eine Stelle in Weggis?

Nein, zuerst gab es noch den so genannten «Einsatz». Da wurden wir Abschlussklassenseminaristen in eine von verschiedenen Aussenschulen einer Luzerner Gemeinde verteilt. Meinen «Einsatz» hatte ich in Ohmstal – zwischen Gettnau und Schötz auf zirka 650 Meter gelegen – von Februar bis Juli 1973. Ich unterrichtete damals gut 20 Kinder in einer 1. bis 3. Klasse, vornehmlich Bauernkinder. Diese Schülerinnen und Schüler, jetzt Mütter und Familienväter, haben mich letzten Herbst zu einer Klassenzusammenkunft eingeladen.

## Wer einmal hier Wurzeln schlägt...

### Dann kam Weggis. Warum eigentlich Weggis?

Am Ende meiner Ausbildung herrschte im Kanton Luzern akuter Lehrermangel und so konnte ich meine Traumgemeinde auswählen. Mit meiner Familie verbrachte ich schon als Kind viel von meiner Freizeit im Rigigebiet, da mein Vater Küssnacher Bürger war.

## Und du hast auch gleich hier gewohnt?

Natürlich, das war für mich ganz klar. Da ich mir Weggis wegen seiner wunderschönen Lage am See als Arbeitsort ausgewählt hatte, wollte ich natürlich auch hier wohnen. Als lediger Jüngling bewohnte ich anfänglich nur ein einziges Zimmer bei einer «Schlummermutter» in der Nähe der Seilbahnstation. Mittlerweile bewohne ich mit meiner Familie ein eigenes Haus an der Parkstrasse.

## So sind es nun 39 Weggiser-Jahre geworden. Warum eigentlich so lange am gleichen Ort?

Wer einmal hier in Weggis Wurzeln schlägt, verlässt diesen Ort nicht mehr so schnell freiwillig. An der Schule habe ich mich all diese Jahre wohl gefühlt. Ich war sofort integriert im damals natürlich noch kleinen Lehrerteam. In den letzten Jahren empfand ich es immer mehr als Privileg, dass ich anstelle eines stressigen Arbeitsweges mit dem Auto jeweils entspannt mit dem Velo ins Dorf radeln konnte.

## Erachtest du es als Vorteil, wenn der Lehrer da wohnt, wo er arbeitet?

Ja, man hat eine Beziehung zum Dorf und zu den Menschen hier. Und selber ist man auch Teil dieses Dorfes, nicht nur als Lehrer, sondern auch neben der Schule. Ich war lange Jahre in der Kirchenpflege und in der Feuerwehr. Man macht mit, man kennt sich. Übrigens, auch als Lehrerteam war man integriert. So hatten wir während vielen Jahren jeweils eine Fussballmannschaft am Pulsy-Dorfturnier. Die damalige Handarbeitslehrerin nähte für uns originelle Dresses, und wir gewannen drei Mal hintereinander sogar das Turnier, also den Wanderpokal!

## Weisst du, wie viele Schülerinnen und Schüler während all der Jahre in deinen Klassen waren?

Gemäss meiner Statistik durfte ich während dieser 39 Schuljahre 446 Kinder aus Weggis – dies in der Regel während zwei Schuljahren – als Klassenlehrer unterrichten. Die Klassengrössen schwankten zwischen 40 und 13 Lernenden. Inzwischen sitzen seit einigen Jahren schon Kinder ehemaliger Schülerinnen und Schüler in meinen Klassen.



4. Februar 1974: Edi Ulrich in seinem ersten Weggiser Schuljahr mit seiner 2. Klasse im Dorfschulhaus.

## Positive und negative Veränderungen

### Erinnerst du dich an deine erste Klasse hier?

Ja, an diese Klasse erinnere ich mich noch gerne im positiven Sinn. Dazu folgende Episode: Vor meinem allerersten Elternabend in Weggis war ich ziemlich angespannt, ob alles gut ablaufen würde. Nach dem Elternabend muss ich aber wohl so erleichtert gewesen sein, dass ich am kommenden Morgen den Schulbeginn verschlief. Zum Glück halfen mir die Schüler selber aus der Patsche, indem einige mich zu Hause persönlich abholten und die anderen im Schulzimmer die Sitzordnung vom Elternabend wieder umstellten in die gewohnte Ordnung, und zwar in perfekter Weise.

### So, so, verschlafen... Vieles war offenbar unkomplizierter als heute. Hast du gerade noch eine andere Episode in Erinnerung?

Ja. In meinen ersten Berufsjahren machte ich, wie das junge Leute zu tun pflegen, in den Sommerferien grössere Auslandsreisen. Nach einer Fernostreise war am Sonntag vor Schulbeginn der Rückflug von Singapur geplant. Dieser verspätete sich jedoch wegen einer internationalen Politikferenz. Während ich dann noch auf der Heimreise von Singapur war, verkündete der damalige Pfarrer, der gleichzeitig auch Schulpflegepräsident war, im Eröffnungsgottesdienst, dass ich noch in Bogota weile. Die Kinder meiner Klasse durften wieder nach Hause, mein Unterricht begann dann am Nachmittag.

### Reden wir noch ein wenig über die Veränderungen in der Schule: Was ist deiner Ansicht nach in der heutigen Schule besser als früher?

Während die Lehrpersonen lange Zeit Einzelkämpfer waren, arbeiten sie heute im Team. Lerninhalte und Lernkontrollen werden gemeinsam vor- und nachbearbeitet. Wichtige Entscheidungen müssen nicht mehr im Alleingang gefällt werden. Zusätzlich kann eine Lehrperson heute noch Hilfe und Unterstützung beziehen von speziellen Fachpersonen, von der Förder- und Sonderschullehrperson, Schulsozialarbeit und natürlich von der Schulleitung. Und im Unterricht gibt es im Gegensatz zu früher dank neuer Lehrformen mehr Abwechslung.

### Und die andere Frage: Was ist in der heutigen Schule schlechter als früher?

Alles hat ja seine zwei Seiten: Die Vernetzung mit verschiedenen Fachpersonen bedingt gegenseitige Rücksichtnahme und schränkt dadurch den Stundenplan so stark ein, dass ich schon lange nicht mehr, wie das früher möglich war, mit der Klasse spontan einen Nachmittag z. B. im Wald oder am See verbringen konnte. Das finde ich persönlich sehr schade.

Und – was sich im Gegensatz zu früher auch negativ entwickelt hat, ist die vermehrte administrative Arbeit. Zusätzlich zur normalen Unterrichtsvor- und nachbereitung ist der Zeitaufwand dafür in den letzten Jahren kontinuierlich angestiegen.

### Ab morgen wirst du nun in Eigenregie deinen Zeitaufwand bestimmen. Welches sind deine Pläne?

Mit meiner Familie habe ich im Tessin begonnen, ein Rustico auszubauen. Da werde ich bestimmt viel von meiner neuen Freizeit einsetzen. Auch in meinem Hobby-Werkraum werden die Späne wieder vermehrt fliegen, und wir

freuen uns auf kleine Reisen und Wanderungen einmal ausserhalb der grossen Ferienzeit.

### Dazu wünsche ich dir alles Gute! Herzlichen Dank für das Gespräch!

Bruno Weingartner



Edi Ulrich (rechts) mit dem Team der Weggiser Primarschule im Jahr 1981.

## Porträt Edi Ulrich

geb. am 10. Juli 1950, verheiratet mit Gabi Ulrich-Mehr, zwei erwachsene Kinder



### Hobbys

Einen Teil meiner Freizeit bringe ich in den Bergen im Tessin hoch über dem Blenioal. Sehr gern beschäftige ich mich mit dem wunderbaren Werkstoff Holz. Er inspiriert mich immer wieder aufs Neue. Ich wandere gerne, geniesse unseren Garten und höre gerne klassische Musik

### Lieblingsmusik

Klassische Musik fast aller grosser Meister, insbesondere Werke von Bach, Liszt, Chopin, Debussy, Schubert und der Strauss-Dynastie, aber auch Volksmusik der Länder, die ich bereist habe.

### Lieblingsbaum

Da ich mich viel mit dem Naturprodukt Holz beschäftige, liebe ich fast alle Bäume, aber die Lärche und die Birke sind Favoriten.

### Das bringt mich auf die Palme

Ich bleibe lieber mit beiden Beinen auf dem Boden. Aber was ich wirklich nicht leiden kann, ist die Unehrllichkeit.

### Das würde ich auf eine einsame Insel mitnehmen

Meine Frau, Literatur von Hermann Hesse und meine Lieblingsmusik.

### Traumreise

In den Norden Europas und nach Kanada.

### Lebensmotto

Jeden Tag das Schöne und Positive bewusst geniessen und immer ein Ziel vor Augen haben.



Edi Ulrich und sein Team «Los Primos Gigolos» 1981 am Weggiser Fussball-Dorfturnier im Weiher.